

Europarecht in der Unternehmens- und Beratungspraxis

Herausgegeben von

RA Dr. Ulrich Schnelle, LL.M.

Stuttgart/Brüssel

und

RA Dr. Andreas Bartosch

Brüssel

'in

Verlag Recht und Wirtschaft GmbH
Heidelberg

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis 35

I. Teil Das europäische Gesellschaftsrecht

A. Einführung 41

I. Gegenstand der Darstellung 41

II. Exkurs: Richtlinien und ihre Auslegung 42

1. Richtlinie als Mittel der Rechtsangleichung 42

2. Das Richtlinienziel 42

3. Richtlinienkonforme Auslegung nationalen Rechts ... 44

4. Ermittlung des Richtlinieninhalts nach
Gemeinschaftsrecht 45

5. Fehlende oder fehlerhafte Umsetzung von
Richtlinien 46

III. Überblick über das europäische Gesellschaftsrecht ... 48

**IV. Ausblick: Verringerung der Regelungsdichte und
Änderung der Rechtsform der Maßnahmen zur
Harmonisierung 49**

**B. Das Personalstatut von Gesellschaften und die
Niederlassungsfreiheit nach dem EG-Vertrag 51**

I. Einführung 51

1. Bestimmung des auf eine Gesellschaft anwendbaren
nationalen Rechts 51

2. Die Niederlassungsfreiheit und die Kollision mit
der Sitztheorie 52

**II. Bestandsaufnahme der Rechtsprechung des
Gerichtshofs 54**

1. Daily Mail-Entscheidung 54

2. Centros-Entscheidung	55
3. Entscheidungsverweigerung durch den Gerichtshof.	57
4. Überseering-Entscheidung	57
5. Inspire Art-Entscheidung	59
III. Ausblick und praktische Auswirkungen	60
1. Ausblick	60
2. Vorrang der Anerkennung und „modifizierte“ Sitztheorie	61
3. Die Behandlung abwanderungswilliger Gesellschaften	64
C. Die Sitzverlegung	65
I. Einführung	65
II. Der Richtlinienvorschlag der Europäischen Kommission zur Sitzverlegungs-Richtlinie	65
III. Ausblick	68
D. Schutz Dritter (Publizitätsrichtlinie).	69
I. Einführung	69
II. Wesentlicher Inhalt	69
1. Offenlegung	69
1.1 Änderung der Satzung	70
1.2 Finanz- und Vermögenspublizität	70
1.3 Publizitätswirkungen	70
1.4 Sonderregelung für Bestellmängel	72
1.5 Handelsregister und Rechtsschein	73
1.6 Formelles Registerrecht und Sanktionen	73
2. Gültigkeit der Verpflichtungen - Beschränkungen der Vertretungsmacht	74
E. Kapitalaufbringung und -erhaltung	75
I. Einführung	75
II. Wesentlicher Inhalt	75
1. Erbringung der Sacheinlage	76

2. Die verdeckte Sacheinlage	77
3. Materielle Schranken des Bezugsrechts- ausschlusses.	77
III. Ausblick	78
F. Nationale und internationale Fusionen.	79
I. Einführung	79
II. Nationale Fusionen	80
1. Anwendungsbereich der Fusionsrichtlinie.	80
2. Umsetzung der Fusionsrichtlinie.	80
3. Fragen der Auslegung deutscher Vorschriften vor dem Hintergrund der Richtlinie.	82
3.1 Zeitpunkt der Wirksamkeit der Verschmelzung . . .	82
3.2 Einschränkungen der Nichtigkeit	83
III. Die grenzüberschreitende Fusion	83
1. Einführung	83
2. Anwendungsbereich und Begriffsbestimmungen.	84
3. Ausblick	84
G. Nationale Spaltung.	86
I. Einführung	86
II. Umsetzung in Deutschland.	86
III. Begrifflichkeiten.	87
H. Konzernrecht	89
I. Fehlen einer Gemeinschaftsregelung des Konzernrechts.	89
II. Die Vereinbarkeit der deutschen Regeln über den faktischen GmbH-Konzern mit Gemeinschaftsrecht ..	90
I. Zweigniederlassungen.	92
I. Einführung.	92

II. Anwendungsbereich der Zweigniederlassungsrichtlinie.	92
III. Umsetzung in deutsches Recht	93
J. Bilanzrecht	95
I. Einführung	95
II. Wesentlicher Inhalt der Richtlinien	96
III. Ausblick	97
K. Die Europäische Aktiengesellschaft	98
I. Einführung	98
II. Rechtsform der SE, Firma	99
III. Sitz der SE	99
IV. Das auf die SE anwendbare Recht	100
V. Die Gründung der SE	102
1. Gründungsformen	102
2. Allgemeine Voraussetzungen: Mehrstaatlichkeit und „zugelassene“ Gründer	104
VI. Innere Organisation	105
1. Form-Wahlfreiheit	105
1.1 Das dualistische System	105
1.2 Das monistische System	106
2. Gemeinsame Vorschriften	106
3. Hauptversammlung	106
VII. Arbeitnehmer-Mitbestimmung	107
1. Verhandlungsvorrang	108
2. Auffangregelung	108
VIII. Sitzverlegung	109
IX. Konzernrecht	110

X. Argumente für und gegen die Wahl der SE als Rechtsform für gemeinschaftsweite Betätigungen von Unternehmen	110
1. Steuerrecht	110
2. Vorteile der SE	111
3. Eignung der SE für die mittelständische Wirtschaft ..	113
L. Das Recht der Unternehmensübernahme	115
I. Einführung	115
II. Grundzüge des WpÜG	117
1. Ziele des WpÜG	117
2. Internationaler Geltungsbereich	117
3. Informationspflichten	118
4. Handlungspflichten und Handlungsmöglichkeiten des Vorstands und des Aufsichtsrats der Zielgesellschaft	118
5. Pflichtangebot	120
6. Gegenleistung	120
7. Ausschluss von Minderheitsaktionären	120
III. Richtlinien-Vorschlag der Kommission	121
1. Einführung	121
2. Geltungsbereich	122
3. Informationspflichten	123
4. Reaktionsmöglichkeiten des Verwaltungs- bzw. Leitungsorgans	123
5. Durchgriffsrechte	125
6. Pflichtangebote	125
7. Gegenleistung	126
8. Squeeze-out und Andienungsrecht	126
IV. Ausblick und Wertung	126
V. Unvereinbarkeit von Goldenen Aktien mit dem EG-Recht	127
M. Corporate Governance	131

I. Einführung	131
II. Der deutsche Corporate Governance-Kodex und das TransPuG	132
1. Zielsetzungen des deutschen Corporate Governance-Kodex	132
2. Wesentlicher Inhalt des DCG-Kodex	133
3. Die Compliance-Erklärung nach § 161 AktG	136
4. Weitere Vorschriften des TransPuG im Hinblick auf die Corporate Governance	136
III. Die Empfehlungen der Hochrangigen Experten- gruppe auf dem Gebiet des Gesellschaftsrechts	137
1. Zielvorgaben für die Hochrangige Expertengruppe	137
2. Möglichkeiten und Notwendigkeiten einer Regelung der Corporate Governance auf EU-Ebene	140
IV. Ausblick	141
N. Liquidation	142
I. Einführung	142
II. Wesentlicher Inhalt der Liquidationsrichtlinie	142
1. Zielvorgaben der Liquidationsrichtlinie	142
2. Auflösungsgründe	142
3. Stellung und Haftung der Liquidatoren	143
4. Ausschlussfrist für die Gläubiger	144
5. Vermögensverteilung	144

2. Teil

Das europäische Wettbewerbsrecht

A. Einführung	147
I. Anwendungs- und Geltungsbereich des europäischen Wettbewerbsrechts	147
1. Grundlegende Vorschriften des europäischen Wettbewerbsrechts	147

2. Anwendungsbereich des europäischen Wettbewerbsrechts.	147
3. Geografischer Geltungsbereich - extraterritoriale Geltung.	148
II. Grundsätze der Auslegung des EG-Wettbewerbsrechts.	150
III. Verhältnis der Regeln des EG-Wettbewerbsrechts zu den Kartellrechten der Mitgliedstaaten.	151
IV. Zusammenarbeit der Kommission mit den Behörden von Mitgliedstaaten und Drittstaaten.	154
B. Grundbegriffe des EG-Wettbewerbsrechts.	158
I. Einführung.	158
II. Begriff des Wettbewerbs.	158
III. Beeinträchtigung des zwischenstaatlichen Handels ..	159
IV. Sachlich und räumlich relevanter Markt	160
1. Einführung.	160
2. Sachlich relevanter Markt	161
3. Räumlich relevanter Markt	162
4. Ermittlung von Marktanteilen.	163
C. Wettbewerbsbeschränkende Vereinbarungen (Art. 81 EG).	164
I. Grundlagen.	164
1. Tatbestand von Art. 81 EG.	164
2. Spürbarkeit der Wettbewerbsbeeinträchtigung.	166
3. Gruppen- und Einzelfreistellungen.	167
3.1 Gruppenfreistellungen.	167
3.2 Einzelfreistellung.	169
3.3 Rechtslage nach Beginn der Anwendbarkeit der VONr. 1/2003.	171
II. Wettbewerbsbeschränkende Vereinbarungen zwischen Wettbewerbern (horizontale Vereinbarungen).	173

1.	Kartellfreie Formen der Kooperation	173
1.1	Vereinbarungen	173
1.2	Gemeinschaftsunternehmen	176
2.	Freistellung horizontaler Vereinbarungen nach Art. 81 Abs. 3 EG	177
2.1	Gruppenfreistellungen	177
2.2	Einzelfreistellung nach Art. 81 Abs. 3 EG	178
III.	Vertikale Wettbewerbsbeschränkungen	180
1.	Einführung	180
2.	Kartellfreie Formen der vertikalen Zusammenarbeit	180
2.1	Wettbewerbsverbote	181
2.2	Wettbewerbsbeschränkungen	181
2.3	Wettbewerbsbeschränkungen in Franchise-Verträgen	182
2.4	Wettbewerbsbeschränkungen in Handelsvertreter-Verträgen	182
2.5	Selektiver Vertrieb	183
3.	Freistellungen nach Art. 81 Abs. 3 EG	184
3.1	Die Vertikal-GVO	184
3.2	Verfahrensvorschriften	191
3.3	Die Gruppenfreistellungsverordnung Nr. 240/96 für Technologie-Transfer-Vereinbarungen	192
3.4	Gruppenfreistellungsverordnung betreffend Kraftfahrzeuge	194
3.5	Notwendigkeit der Einzelfreistellung in vertikalen Beziehungen	195
4.	Rechtsfolgen eines Verstoßes gegen Art. 81 EG	198
4.1	Zivilrechtliche Rechtsfolgen	198
4.2	Verwaltungsrechtliche Entscheidungen	200
D.	Das Verbot des Missbrauchs einer marktbeherrschenden Stellung	202
I.	Einführung	202
II.	Tatbestandsvoraussetzungen	202
1.	Normadressaten	202

2. Das verbotene Verhalten - der Missbrauch einer marktbeherrschenden Stellung	205
2.1 Allgemeines.	205
2.2 Die Missbrauchstatbestände in der Praxis.	206
3. Rechtsfolgen eines Verstoßes gegen Art. 82 EG.	213
3.1 Zivilrechtliche Rechtsfolgen	213
3.2 Verwaltungsrechtliche Entscheidungen.	214
E. Unternehmen nach Art. 86 EG.	216
I. Grundlagen	216
II. Pflichten der Mitgliedstaaten nach	
Art. 86 Abs. 1 EG.	216
1. Öffentliche Unternehmen	216
2. Unternehmen mit besonderen oder ausschließlichen Rechten.	217
3. Bereichsausnahme nach Art. 86 Abs. 2 EG.	218
4. Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichen Interesse.	218
5. Verhinderung der Erfüllung einer „übertragenen besonderen Aufgabe“.	220
6. Beeinträchtigung der Entwicklung des Handelsverkehrs.	221
7. Befugnisse der Kommission nach Art. 86 Abs. 3 EG	221
8. Sonderregelungen für bestimmte Sektoren.	221

3. Teil

Das Recht der europäischen Zusammenschlusskontrolle

A. Einführung.	223
I. Die Entstehungsgeschichte.	223
II. Die Systematik der FKVO.	224
1. Das Vorliegen eines Zusammenschlusses von gemeinschaftsweiter Bedeutung	224
2. Der materielle Prüfungsmaßstab.	226

3. Die Grundzüge des fusionskontrollrechtlichen Prüfverfahrens.	228
B. Aktuelle Fragen des materiellen Rechts der europäischen Zusammenschlusskontrolle.	231
I. Die Kontrolle von Oligopolmarktbeherrschungen . . .	231
1. Die Urteile in den Rechtssachen Kali + Salz und Gencor.	231
2. Das Urteil des EuG in der Rechtssache Airtours.	233
3. Kann es auch ohne abgestimmtes Marktverhalten zu Oligopolmarktbeherrschung kommen?.	238
II. Rechtsprobleme der Zusagenpraxis	239
1. Die Aufgabe der Unterscheidung zwischen strukturellen und verhaltensbezogenen Zusagen zu Gunsten der Prüfung des fusionskontrollrechtlichen Mehrwertes ..	240
2. Die Annahme von Zusagen bereits am Ende der ersten fusionskontrollrechtlichen Prüfphase.	243
C. Überlegungen zur zweiten Reform der europäischen Zusammenschlusskontrolle.	248
I. Die Zuständigkeitsverteilung zwischen der Kommission und den nationalen Kartellämtern	249
1. Die Vorschläge des Grünbuchs.	249
2. Die Wende: Der neueste Verordnungsvorschlag der Kommission.	251
2.1 Die Kritik der Grünbuchvorschläge.	251
2.2 Die neuen Gedanken.	252
II. Wesentliche Wettbewerbsverminderung versus Marktbeherrschung	255
1. Das Kriterium einer wesentlichen Wettbewerbsverminderung - der „ <i>substantial lessening of competition</i> “-Test	255
2. Die Zweifel an der Sinnhaftigkeit einer Angleichung der materiellen Maßstäbe.	257

4. Teil

-<	Das europäische Beihilfenrecht	
A. Einführung		261
B. Die Voraussetzungen des Verbotstatbestandes gemäß Art. 87 Abs. 1 EG		262
I. Einführung		262
II. Das Vorliegen einer relevanten Begünstigung - Der Vergleich mit dem Verhalten eines privaten Wirtschaftsteilnehmers und die Abgrenzung zur erlaubten Kompensation		262
1. Der Vergleich mit dem Verhalten eines privaten Wirtschaftsteilnehmers		263
1.1 Staatliches Investitionsverhalten		263
1.2 Staatliches Gläubigerverhalten		266
1.3 Staatliches Beschaffungsverhalten		267
2. Erlaubte Kompensation oder verbotene Begünstigung?		271
2.1 Die Rechtsprechung des Gerichts Erster Instanz		271
2.2 Die Diskussion um die Ferring-Judikatur		272
2.3 Das Urteil des EuGH in der Rechtssache Altmark Trans vom 24. Juli 2003		278
III. „Staatliche oder aus staatlichen Mitteln gewährte Beihilfen“: Die doppelte Frage nach der Herkunft sowie der Zurechenbarkeit der Mittel		280
1. Die Herkunft der finanziellen Mittel - Das Urteil des Gerichtshofs in der Rechtssache <i>Preussen Elektra</i>		280
2. Die Problematik der Zurechenbarkeit staatlicher Mittel		283
C. Die Ausnahmen vom Beihilfeverbot		285
I. Der Umfang des Prüfungsmaßstabes bei der Genehmigung von staatlichen Beihilfen		285

II. Die neueste Rechtsprechung zur Anwendung des Art. 87 Abs. 2 EG.	286
III. Die Ermessensausnahmeregel gemäß Art. 87 Abs. 3 EG.	289
1. Die Selbstbindung der Kommissionspraxis durch Leitlinien.	290
2. Die ersten Gruppenfreistellungsverordnungen.	291
2.1 „De Minimis“-Beihilfen.	292
2.2 Beihilfen an KMU.	294
IV. Die Bereichsausnahme des Art. 86 Abs. 2 EG.	295
D. Verfahrensrechtliche Fragen	298
I. Die Abgrenzung zwischen Alt- und Neubeihilfen	298
II. Die Pflicht der Kommission zur Eröffnung des Vorprüfungsverfahrens	300
III. Die beschränkte Rolle von Wettbewerbern im Hauptprüfungsverfahren	301
IV. Der Vertrauensschutz gegenüber Rückforderungsanordnungen der Kommission	302
1. Die beschränkte Möglichkeit der Berufung auf so genannte „ <i>außergewöhnliche Umstände</i> “.	302
2. Die beschränkte Möglichkeit der Berufung auf eine Verjährung der Rückforderung.	303
V. Die Interpretation des Art. 88 Abs. 3 S. 3 EG durch die deutschen Gerichte	304
E. Gerichtlicher Rechtsschutz in EG-beihilferechtlichen Verfahren	308
I. Die Klagebefugnis am Ende des Vorprüfungsverfahrens	308
1. Die Rechtsposition der Wettbewerber des Begünstigten.	308
2. Die Rechtsschutzmöglichkeiten des Begünstigten	309

II. Die Klagebefugnis am Ende des Hauptprüfungs- verfahrens	310
1. Die Rechtsschutzmöglichkeiten der Wettbewerber des Begünstigten	310
2. Die Rechtsschutzmöglichkeiten für den Begünstigten selbst	311
III. Die Erweiterung der Rechtsschutzmöglichkeiten von Wettbewerbern durch Untätigkeitsklagen	312

5. Teil

Das europäische Vergaberecht und seine Anwendung in der Praxis

A. Einführung	313
B. Rechtsquellen und Normsystematik	315
I. Europäisches Recht	315
1. Primäres Gemeinschaftsrecht	315
1.1 Die Warenverkehrsfreiheit (Art. 28 ff. EG)	316
1.2 Die Freiheiten des Personen- und Dienst- leistungsverkehrs (Art. 39 ff, 43 ff, 49 ff. EG) ..	316
1.3 Die Geltung des primären Gemeinschaftsrechts für Unternehmen, die mit Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichen Interesse betraut sind (Art. 86 EG)	317
1.4 Das Verbot staatlicher Beihilfen (Art. 87 ff. EG) .	318
2. Vergaberichtlinien	318
3. Mitteilungen der Kommission	321
II. Deutsches Recht	322
1. Vergaberegime für Schwellenwertaufträge	322
2. Vergaberegime für öffentliche Aufträge unterhalb der Schwellenwerte	323
III. Ausblick	325

1. Vereinheitlichung der europäischen Vergaberichtlinien	325
2. Dienstleistungsaufträge für den Personenverkehr	326
3. CPV-Verordnung	327
C. Tatbestandsmerkmale der Schwellenwertaufträge	328
I. Persönlicher Anwendungsbereich: Der öffentliche Auftraggeber	328
II. Sachlicher Anwendungsbereich: Der öffentliche Auftrag	331
III. Schwellenwerte	333
D. Das Verfahren zur Auftragsvergabe	336
I. Allgemeine Verfahrensgrundsätze	336
II. Verfahrensarten	338
III. Ablauf des offenen Verfahrens	339
1. Europaweite Ankündigungen des Vergabevorhabens	339
2. Abruf der Vergabeunterlagen	340
3. Abgabe der Angebote	342
4. Prüfung und Wertung der Angebote	342
5. Vergabefremde Aspekte	345
6. Abschluss des Vergabeverfahrens	346
IV. Besonderheiten des nicht offenen Verfahrens	347
V. Besonderheiten im Sektorenbereich	348
VI. Das Verfahren zur Vergabe anderer als Schwellenwertaufträge	348
E. Die prozessuale Durchsetzung des Bieterrechtsschutzes ..	350
I. Das Verfahren vor der Vergabekammer	350
1. Zulässigkeit des Nachprüfungsantrages	351
1.1 Gegenstand der Nachprüfung	351
1.2 Antragsschrift	354

1.3 Antragsbefugnis	354
1.4 Rügeobliegenheit	354
2. Begründetheit des Nachprüfungsantrages	355
II. Das Verfahren vor den Vergabesenaten der Oberlandesgerichte	356
III. Sekundärrechtsschutz vor den ordentlichen Gerichten	357

6. Teil Das europäische Arbeitsrecht

A. Einführung	359
B. Europäisches Arbeitsrecht und seine Rechtsgrundlagen..	360
I. Primär- und Sekundärrecht	360
1. Primärrecht - EG-Vertrag	360
2. Sekundärrecht - Richtlinien und Verordnungen	361
II. Materielles europäisches Individualarbeitsrecht	361
1. Garantie der Freizügigkeit des europäischen Arbeitnehmers.	361
2. Die Gleichstellung von Männern und Frauen im europäischen Arbeitsrecht.	367
3. Der technische Arbeitsschutz des europäischen Arbeitnehmers.	370
4. Der soziale Arbeitsschutz des europäischen Arbeitnehmers.	372
4.1 Arbeitnehmerschutz bei Massenentlassungen.	373
4.2 Arbeitnehmerschutz bei Arbeitgeberinsolvenz	374
4.3 Arbeitnehmerschutz bei Betriebsübergang	375
III. Europäisches Kollektivarbeitsrecht	380
1. Europäisches Arbeitskämpfrecht	380
2. Europäisches Koalitionsrecht	381
3. Europäisches Tarifvertragsrecht	381

4. Europäisches Betriebsverfassungsrecht	382
4.1 Entwicklung des europäischen Betriebsrates	382
4.2 Bildung des europäischen Betriebsrates.	385
4.3 Kompetenzen und praktische Bedeutung des europäischen Betriebsrates.	387
4.4 Ausblick.	389

7. Teil

Das europäische Recht gegen unlauteren Wettbewerb und Europäisches Markenrecht

A. Einführung	391
B. Europäisches Lauterkeitsrecht	393
I. Einführung	393
II. Primär- und sekundärrechtliche Verankerung	394
III. Aktuelle gemeinschaftsrechtliche Regelungsvorhaben	395
1. Vorschlag für eine Verordnung über Verkaufsförderung im Binnenmarkt	395
2. Grünbuch Verbraucherschutz in der Europäischen Union.	396
3. Status quo.	397
C. Bestandsaufnahme	398
I. Der Einfluss der Rechtsprechung des EuGH auf ein europäisches Lauterkeitsrecht	398
1. Freier Warenverkehr.	399
2. Freier Dienstleistungsverkehr.	401
3. Entwicklung eines europäischen Verbraucherleitbildes.	401
4. Fazit zum Einfluss der EuGH-Rechtsprechung auf die Entwicklung eines europäischen Lauterkeitsrechts und Folgerungen für die Praxis.	403

II. Europäisches Lauterkeitsrecht in sekundärrechtlichen Vorschriften	404
1. Die Verbraucherschutzrichtlinien der EG	405
2. Sonstige internationale Kodifikationen	408
3. Subsidiäre Geltung des einzelstaatlichen Lauterkeitsrechts	409
III. Die wesentlichen Bestimmungen der bisherigen europäischen Harmonisierung	409
1. Richtlinie über irreführende Werbung	409
2. Richtlinie zur vergleichenden Werbung	411
2.1 Es muss sich um „vergleichende Werbung“ handeln	412
2.2 Es muss ein „konkretes Wettbewerbsverhältnis“ betroffen sein	413
2.3 Der Werbevergleich muss zulässig sein	414
2.4 Fazit zur vergleichenden Werbung	415
3. Richtlinie zum elektronischen Geschäftsverkehr	415
3.1 Regelungsbereich der E-Commerce Richtlinie	415
3.2 Relevanz der E-Commerce-Richtlinie für das Lauterkeitsrecht	416
3.3 Die Verankerung des Herkunftslandprinzips	416
3.4 Fazit zur Bedeutung des Herkunftslandprinzips für das Lauterkeitsrecht	418
4. Rabatte, Zugaben und besondere Verkaufsveranstaltungen	419
5. Durchsetzung von grenzüberschreitenden Wettbewerbsansprüchen	420
D. Gemeinschaftsrechtliche Bestimmungen zum Schutz gewerblicher Rechte	422
I. Gemeinschaftsrechtliche Grenzen der Ausübung gewerblicher Schutzrechte	422
II. Abgrenzung allgemeines Lauterkeitsrecht./ Sonderschutzrecht	423
III. Gemeinschaftsrechtlicher Sonderschutz	424

1. Verordnung zum Schutz von geografischer Herkunftsangaben und Ursprungsbezeichnungen	424
2. Verordnung über Bescheinigungen besonderer Merkmale von Agrarerzeugnissen und Lebensmitteln	425
3. Patentrechtsschutz	425
4. Europäisches Urheberrecht	427
IV. Gemeinschaftsmarkenrecht	428
1. Überblick	428
2. Grundprinzipien für den Charakter einer Gemeinschaftsmarke.	429
2.1 Grundsatz der Autonomie.	429
2.2 Grundsatz der Einheitlichkeit	429
2.3 Grundsatz der Koexistenz	430
3. Grundprinzipien für den Schutz einer Gemeinschaftsmarke.	430
3.1 Eintragungsprinzip, Priorität und Rechtsinhaberschaft.	430
3.2 Markenfähigkeit des Zeichens.	431
3.3 Absolute und relative Eintragungshindernisse . . .	431
3.4 Schutzzumfang, Schutzdauer und Schranken des Schutzes.	433
4. Verfahrensrechtliche Hinweise zur Gemeinschaftsmarke.	435
4.1 Behörden, Gerichte und Anwälte.	435
4.2 Rechtsmittel gegen Gemeinschaftsmarken.	436
V. Kennzeichenrecht	436

8. Teil

Grundzüge des europäischen Rechts zum elektronischen Geschäftsverkehr

A. Einführung	439
B. Grundlagen des E-Commerce auf europäischer Ebene... 441	
I. Richtlinien der Kommission	441

1. Inhalt der E-Commerce Richtlinie	442
1.1 Herkunftslandprinzip	442
1.2 Allgemeine Informationspflichten	442
1.3 Verträge	443
2. Sonstige Bestimmungen	443
II. Umsetzung der E-Commerce-Richtlinie	444
1. EGG	444
2. BGB (Neues Schuldrecht)	445
C. Verträge mit Kunden im Internet	446
I. Allgemeine Regeln	446
II. Schriftform und digitale Signatur	447
1. Einführung	447
2. Beweiswert digitaler Dokumente	448
3. Digitale Signatur	448
III. Einbeziehung Allgemeiner Geschäftsbedingungen ...	450
D. Online Marketing	451
E. Verantwortlichkeit der Inhaltsanbieter nach der E-Commerce-Richtlinie und dem EGG	453
I. Vorgaben der E-Commerce-Richtlinie	453
II. Vorgaben im Teledienstegesetz	454
1. Abgrenzung zur Telekommunikation	454
2. Abgrenzung zum Medienstaatsvertrag	454
3. Allgemeine Grundsätze zur Haftung von Diensteanbietern	455
3.1 Durchleitung von Informationen	455
3.2 Caching	456
3.3 Speicherung von Informationen (§11 TDG)	457
III. Ungeregelte Aspekte	458
F. Verbraucherschutz im Internet	458
I. Einführung	458

II. Pflichten im elektronischen Geschäftsverkehr.	459
III. Haustürwiderrufsgesetz und Internetshopping.	459
IV. Regeln über den Fernabsatz.	461
1. Anwendungsvoraussetzungen.	461
2. Informationspflichten.	461
2.1 Einführung.	461
2.2 Dauerhafter Datenträger.	462
3. Widerrufsrecht.	463
3.1 Widerrufsfrist.	463
3.2 Kosten des Widerrufs.	464
3.3 Ausnahmen vom Widerrufsrecht.	464
4. Finanzdienstleistungen.	465
G. Internet und Internationales Privatrecht (IPR).	465
I. Rechtswahl bei Verträgen im Internet -	
Grundregeln.	465
II. Verbraucherschutz und Besonderheiten	
des Internets.	466

9. Teil

Grundzüge des europäischen Steuerrechts

A. Einführung.	469
B. Steuerrechtliche Vorschriften im europäischen	
Vertragswerk und ihre Umsetzung.	469
I. Primäres (steuerliches) Gemeinschaftsrecht.	470
II. Sekundäres (steuerliches) Gemeinschaftsrecht.	472
1. EG-Verordnungen.	472
2. EG-Richtlinien.	472
3. Entscheidungen, Empfehlungen.	473
III. Rechtsprechung des Gerichtshofs.	474

C. Überblick über die Unternehmensbesteuerung in den Mitgliedstaaten.	475
D. Stand der Steuerharmonisierung in der Gemeinschaft...	476
I. Harmonisierung im Bereich der indirekten Steuern..	477
1. Umsatzsteuer.	478
2. Besondere Verbrauchssteuern.	480
3. Aktuelle Richtlinien.	480
3.1 Telekommunikationsdienstleistungen.	481
3.2 Elektronischer Geschäftsverkehr.	481
II. Harmonisierung im Bereich der direkten Steuern ...	483
1. Bereits umgesetzte Richtlinien.	484
1.1 Fusionsrichtlinie.	484
1.2 Mutter-Tochter-Richtlinie.	485
1.3 Schiedsabkommen.	486
1.4 EU-Zinsrichtlinie.	487
2. Richtlinienvorschläge.	487
III. Europäische Aktiengesellschaft	488
1. Steuerliche Behandlung der SE bei Gründung.	489
1.1 Gründung durch Verschmelzung.	489
1.2 Gründung durch Errichtung einer Holdinggesellschaft.	490
1.3 Gründung als Tochtergesellschaft.	490
1.4 Formwechsel.	490
2. Steuerliche Behandlung bei grenzüberschreitender Sitzverlegung.	491
3. Laufende Besteuerung.	491

10. Teil

Die europäische Insolvenzverordnung

A. Das europäische Insolvenzrecht	493
B. Wesentlicher Inhalt der EulnsVO.	494

I. Persönlicher Anwendungsbereich	494
II. Hauptverfahren und Sekundärverfahren	495
III. Anerkennung der Entscheidungen im Insolvenzverfahren	496
IV. Reichweite des Insolvenzstatuts	497
1. Grundsätzlicher Umfang des Insolvenzstatuts	497
2. Wesentliche Ausnahmen vom Insolvenzstatut	497
2.1 Ausnahmen für dingliche Rechte Dritter	498
2.2 Ausnahme Eigentumsvorbehalt	498
2.3 Ausnahme Aufrechnung	499
V. Verwässerrechte und -pflichten	499
C. Ausblick	500

11. Teil

Rechtsschutz durch die europäische Gerichtsbarkeit

A. Einführung	501
B. Europäische Gerichte und ihre Zuständigkeit	501
I. Europäische Gerichte und ihre Rechtsgrundlagen	501
1. Europäischer Gerichtshof und Europäisches Gericht Erster Instanz	501
2. Einführung einer dritten Gerichtsebene durch den Vertrag von Nizza	502
3. Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte	503
II. Aufbau und Organe des Gerichtshofs und des Gerichts Erster Instanz	504
III. Die Verfahrenszuständigkeiten von Gerichtshof und Gericht Erster Instanz	505
1. Prinzip der ausdrücklichen Ermächtigung	505
2. Grundregeln für die Zuständigkeitsabgrenzung EuGH/EuG	505

3. Anhängigkeit eines Rechtsstreits sowohl beim EuGH als auch beim EuG.	506
C. Überblick über wichtige Verfahrensarten vor den europäischen Gerichten.	507
I. Vorabentscheidungsverfahren (Art. 234 EG).	507
1. Indirektes Zwischenverfahren.	507
2. Vorlagerecht und Vorlagepflicht.	509
3. Prozedere im Ausgangsverfahren.	511
4. Form.	512
5. Verfahren vor dem Gerichtshof.	512
6. Änderungen durch den Vertrag von Nizza.	513
II. Nichtigkeitsklage (Art. 230 EG).	513
1. Schutz gegen rechtswidrige Rechtsakte.	513
2. Kläger und Klagebefugnis.	514
2.1 Unmittelbare Betroffenheit des Klägers.	515
2.2 Individuelle Betroffenheit des Klägers.	515
3. Frist.	519
4. Beendigung der Nichtigkeitsklage.	520
III. Untätigkeitsklage (Art. 232 EG).	520
IV. Vertragsverletzungsverfahren (Art. 226, 227, 88 Abs. 2 EG).	521
1. Anrufung des Gerichtshofs durch einen Mitgliedstaat (Art. 227 EG).	521
2. Anrufung des Gerichtshofs durch die Kommission (Art. 226 EG).	521
2.1 Mahnschreiben und Stellungnahme der Kom- mission an den Mitgliedstaat.	522
2.2 Einleitung des Klageverfahrens.	523
3. Vertragsverletzungsverfahren im Beihilfebereich (Art. 88 Abs. 2 EG).	523
V. Weitere Verfahrensarten im Überblick.	524
VI. Vorläufiger Rechtsschutz.	524
VII. Beschleunigtes Verfahren.	525

VIII. Der europäische Rechtsschutz im Marken-, Sorten- und Patentrecht	527
D. Formelle Anforderungen bei Verfahren vor den europäischen Gerichten	528
I. Fristen	529
1. Fristberechnung und Verlängerbarkeit	529
2. Entfernungsfristen	529
3. Fristen für Klageerwiderung, Replik, Duplik	530
4. Frist für den Beitritt als Streithelfer	531
II. Bevollmächtigte	531
III. Formalien der Klageerhebung	532
1. Schriftsätze	532
2. Gliederung der Klageschrift	532
3. Anlagen	533
4. Einreichung der Klage, Schriftsatzexemplare	533
5. Zustellungsbevollmächtigter	534
6. Nachweise	534
7. Formfehler	534
8. Beweismittel	535
IV. Schritte nach Einreichung der Klageschrift	535
V. Schriftlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens	536
VI. Sprache	536
VII. Kosten	537
E. Rechtsmittel	537
F. Vollstreckbarkeit europäischer Urteile	539
G. Ausblick: Europäische Verfassung	540
Literaturverzeichnis	541
Sachregister	543